Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 29 (1931)

Heft: 2

Artikel: Die Beschränkung der Kinderzahl in der Ehe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Erpedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnemente: und Infertione:Auftrage gu richten find

Berantwortliche Redaftion für ben wiffenschaftlichen Zeil

Dr. med. v. Jellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie. Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Fiir den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, Debamme, Lorraineftr. 16, Bern

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweis Mf. 3. — für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Die Beschräntung der Kinderzahl in der Sie. — Schweiz. Sehammenverein: Zentralvorstand. — Krantenkasse: Krantgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnertinnen. — Todesanzeigen. — Bereinstachrichten: Sektionen Arrgau, Baselstadt, Bern, Glarus, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Ein Hebanmenkurs im Junern Borneos. — Zur Behandlung von Schlaftosigteit. — Rußland und die Abtreibung. — Büchertisch. — Anzeigen.

Die Beschränkung der Kinderzahl | in der Che.

(Nach einem Bortrage.)

Die Frage der Beschränkung der Kinderzahl in der Che ift nicht einfach zu behandeln; neben medizinischen und wirtschaftlichen Fragen langen auch weltanschauliche hinein, und auch die Frage ber Bestrebungen der Höherzüchtung des Men-schengeschlechtes kommen in Frage. All dieses läßt sich nicht objektiv behandeln, sondern es hängt in hohem Maße von der Ginstellung des Einzelnen ab, wie er diese Gebiete beurteilt. Im Alten Testamente finden wir die Frage

angeschnitten in ber Geschichte von Onan bem Sohne Judas. Mit bem Lafter ber Onanie, das von ihm seinen Namen hat, hat die Geschichte nichts zu tun. Onan verdroß es, daß er Kinder erzeugen sollte, die nicht als seine, sondern seines verstorbenen Bruder Ger nachkommen gelten sollten, darum übte er den sogenannten unterbrochenen Beischlaf aus, um seine Schwägerin Thamar nicht zu schwängern.

Dieser unterbrochene Beischlaf ist auch im Laufe der Jahrhunderte wohl das häufigste Mittel gewesen, um Schwängerung zu verhüten. Denn der Geschlechtstrieb ift so mächtig, daß biele ihn nicht unterdrücken konnen. Bei anderen, die dies mit Aufbietung aller Kräfte tun, ftellen fich um so mehr Vorstellungen wohllüstiger Art ein, die sich bis zu Halluzinationen steigern können. So verstehen wir die Bersuchungen des hl. Antonius von Padua zum Beispiel. Beim ehelichen Zusammenleben nun, ift wohl eine völlige geschlechtliche Enthaltsamkeit sehr selten,

ja kaum durchführbar.

Die Gründe, die zur Verhütung der Emp-fängnis vorliegen, können sehr mannigsaltige sein. Wohl am häufigsten finden wir wirtschaftliche Erwägungen: es sind schon mehrere Kinder da, man fürchtet bei Vermehrung ihrer Zahl mit dem Verdienst nicht auszukommen, die hungrigen Mäuler dürfen nicht vermehrt wer= ben. Es ist nicht mehr wie früher, wo die größte Kinderzahl, besonders auf dem Lande, als die größte Hilfe angesehen wurde, wo die Kinder wie die Delzweige um den Tisch faßen. Auch auf dem Lande ift heute vielfach das Brot fnapp. Dann ift auch nicht mehr wie früher das fleine Rind schon zu allerlei Sandreichung zu gebrauchen; ber Staat nimmt mit seinem Schulzwang die Kinder für große Teile des Tages aus dem Hause meg.

Darum gilt auch nicht mehr fo felbstverftandlich die Sitte, durch Kiltgang die Fruchtbarkeit einer jungen Tochter zu erproben, wie früher, wo es nicht besonders auffiel, wenn die Braut schon schwanger zur Trauung schritt.

Was früher mehr eine Bebeutung für die städtischen Verhältnisse hatte, greift immer mehr

auch auf die ländliche über. Breite Schichten unseres Volkes wollen nur noch ein ober höch= ftens zwei Rinder erzeugen,

Andere Gründe, die genannt werden, sind etwa solgende: Erstens mal der sogenannte eugenische. Auf Grund von Forschungen, die sich mit den Problemen der Erblichkeit befassen, glauben manche Gelehrte, es müssen gewisse Menschen von der Fortpflanzung ausgeschlossen werben. Verbrecherische Naturen, unheilbare Alkoholifer, Geisteskranke sollen verhindert werden sich fortzupflanzen, damit sie nicht minderwertige Nachkommen zur Welt bringen. In der Zürcher Frrenanstalt Burghölzli sind gewisse Sittlichkeitsverbrecher, die ihres Triebes nicht Herr werden fonnten, mit ihrer Einwilligung sterilisiert worden. Das hat dazu geführt, daß neuerungssüchtige Kreise, besonders in Deutsch= land, die Favel verbreitet haben: in der Schweiz werden alle Menschen, die voraussichtlich minderwertige Nachkommenschaft hervorbringen würden, auf amtliche Berfügung hin ihrer Zeugungsfähigkeit beraubt. Daß in gewissen Fällen diese Maßnahme eine gewisse Berechtigung haben tann, sei nicht bestritten; gerade ene Unzähmbaren konnten nach dem Eingriff in einigen Fällen aus der Frrenanstalt entlassen werden und fich wieder in burgerliche Berhalt= niffe hineinfinden.

Aber dazu machen sich auch schwere Bedenken geltend. Erstens geht der Wunsch gewisser eugenischer Kreise viel weiter; sie wollen nur "vollwertige" Menschen zur Zeugung zulaffen; wer ist aber nun vollwerig? Wer soll darüber entscheiden? Man will die Besten des Volkes unter den Männlein und Weiblein miteinander verehelichen. Gut! Wer find aber die Beften? Wer will sie zu gegenseitiger Neigung zwingen? Wer hat nicht schon beobachtet, daß die Zu-neigung eines Abonis nicht einer Benus, sonbern einer tleinen unscheinbaren Frau gehört, daß eine Juno einen Marinas liebt? Biele der Eugeniker find felber Stuben= und Bücher= gelehrte, hohlbrüftig und mit einer goldenen Brille über einem blaßblonden dünnen Vollbart! Wenn nun jemand käme und gerade diese Leute von der Zeugung ausschließen wollte? Ferner: wie mancher Herkules mit den schönsten Proportionen, mit einem herrlichen Kopfe, ift in Betreff seines Geistes zu turz gekommen. Wie mancher geistige Führer ber Menschen ift tummerlicher Geftalt und von schwachen Muskeln? Was foll nun da überwiegen in der Wahl? Wir hören, daß ein einziger Bagant vom 18. Jahrhundert eine Nachkommenschaft von mehreren Sundert Baganten aufzuweisen hat, die der Allgemeinheit ungeheure Verforgungskoften aufgebürdet haben und noch aufbürden. Gut! Aber hat die Gesellschaft benn versucht, diese !

Zustände anders, als durch bürokratische Maß= nahmen zu bessern? Wären nicht viele von jenen Nachkommen bei liebevollerer Fürsorge fähig gewesen, nügliche Gesellschaftsmitglieder zu werden? Anderseits sehen wir oft aus scheindar ganz unsähiger Mitte Geistesherven hers-borkommen. Der Bater des großen Beethoven war ein Trinker, sein Bruder wird als ein geiziger trockner Geldmensch geschildert, und derziger teodener Steinerig geschiert, und des Geistes wären der Menscheit verloren gegangen, wenn Ludwig van Beethoven nicht entstanden wäre

Wir sehen also, daß es mit der Eugenik nicht weither ist. Der Mensch kann die Zukunft nicht durchschauen. Bei unseren heutigen Renntnissen über Bererbung, die ja äußerst interessante Erkenntniffe brachten, lagt fich noch keine Ruganwendung auf das praktische Leben des Menschen ziehen. In der Tierzucht, wo die Ellbogenfreiheit aus vielen Gründen eine viel weitere ist, wo individuelle Neigung kaum eine Rolle spielt, mogen diese Dinge Anwendung finden; fie werden unfere Ertenntnis vermehren.

Aehnlich verhält es sich mit der Frage der Zeugung durch konstitutionell kranke Erzeuger. hier ist ja vielleicht die Möglichkeit größer, auf Erfahrung bauend, gewisse Arantheitsträger von der Zeugung auszuschließen, weil hier nicht nur die Vererbung, sondern wegen der langen Berbundenheit der Mutter mit der werdenden Frucht auch ein diretter Uebergang von Reimen genicht auch ein breeter tevergung von keinen möglich ist. Aber auch hier muß man sich vor lebertreibung hüten. Auch hier können wir nicht in die Zukunft schauen; mancher Kranke, der als unheilbar galt, ist genesen. Dann muß auch vor einer Ueberschätzung der körperlichen Gesundheit gewarnt werden; man hat körpersiche franke Menichen gesehen die einen solchen lich kranke Menschen gesehen, die einen solchen Reichtum inneren Lebens aus ihrer Krankheit schöpften und die einen fo veredelnden Ginfluß auf ihre Umgebung und weitere Kreise auß-ftrahtten, wie es Gesunden setzen gegeben ist. Ich bin sicher, daß gerade Ihnen, meine ver-ehrten Lesevinnen, solche Wenschen bekannt sind.

Wenn es auch gelänge, nur sogenannte Nor= mal= oder Edelmenschen zu züchten, so wäre der Erfolg wahrscheinlich eine tötliche Lang= weile auf Erden, die diese Edelmenschen auch nicht aushalten können.

Doch wenden wir uns jett zu den greifbareren Gründen, die einer Beschränkung der Nachkommenschaft rufen, den medizinischen. Ich meine darunter solche Grunde, die von ärztlicher Seite geltend gemacht werden müssen, wenn der Arzt annehmen muß, daß eine weitere Schwangerschaft für eine Frau unbedingt schädlich sein werde. Dazu gehören förperliche und geistige Leiden. Es kann vorkommen, daß bei Frauen mit ungeregelter Psyche die Aussicht auf eine

weitere Schwangerschaft und Geburt so schlimm wirkt, daß allen Ernstes geistige Umnachtung, eventuell sogar Selbstmord, befürchtet werden muß. Es ist Sache des Nervenarztes, hier die Entscheidung zu fällen. Jedenfalls ift es beffer, in solchen Fällen alles zu tun, um weitere Empfängnis zu verhüten, damit man nicht später gezwungen ift, eine boch eingetretene Schwangerschaft zu unterbrechen. Auch hier ist bie Berhütung besser als die heilung. Dann kommen körperliche Leiden, die durch eine Schwangerschaft mit großer Wahrscheinlichkeit verschlimmert werden würden. Auch hier darf getroft zur Berhütung gegriffen werden. Es wird sich hier in vielen Fällen um die Lungentuberkulose handeln, die nachweisbar sehr oft durch die Schwangerschaft ärger wird. Da ist nun wohl jeder einig, daß den schon bestehen-den Kindern ihre sorgende Mutter zu erhalten wichtiger ift, als weitere Kinder zu erzeugen mit der Gefahr, die Mutter zu verlieren.

Vielfach handelt es sich auch nur um zeitweise Berhütung einer Schwangerschaft, um einer durch die vorangegangenen Geburten stark her= genommenen Frau eine Erholungspaufe zu vergönnen. Alle diese Fälle werden wohl von feiner Seite Widerspruch finden und wir konnen furz darüber weggehen.

Ein anderes Rapitel ift die Vorbeugung megen engen Bedens der Mutter. Gine Frau mit engem Beden geringen Grades wird meift die größte Schwierigkeit bei der ersten Geburt haben; ist einmal der Weg gebahnt, so gehen die weiteren Geburten meistens ziemlich glatt bon ftatten. Erft wenn viele Geburten folgen, wenn die Kinder immer größer werden und härtere Köpfe bekommen, wenn die Weichteile geschwächt sind, treten wieder Gefahren auf.

Anders bei engen Beden höheren Grades. Da find die Gefahren bei jeder Geburt da; vielfach half man sich mit Frühgeburten, indem man das Kind zur Welt brachte, bevor es seine volle Ausreisung hatte und zu groß war. Heute wird man in solchen Fällen lieber zu der Schnitt-entbindung greisen, die insolge Ausbaus der Methoden viel von ihrer Gesährlichkeit verloren hat. Dennoch kann man nicht beliebig viele Raiferschnitte nacheinander machen, da die Narbe in der Gebärmutterwand schließlich nicht mehr genügen dürfte, um in einer weiteren Schwangerschaft standzuhalten und eine Gebärmutterzerreißung broht. Da hat man benn die volle Berechtigung, eine weitere Zeugung zu vershüten. Einen solchen Fall hatte ich einst bei einer Dame, die wegen engen Beckens vier Frühgeburten durchgemacht hatte. Sie hatte ihre vier Mädchen zwar am Leben erhalten können; aber jedesmal waren die ersten Monate eine Zeit unendlicher Mühe und Sorgen gewesen, bis sich die Kinder einigermaßen ge-kräftigt hatten. Bei der fünsten Schwangerschaft schlug ich ihr vor, zuzuwarten und sie mit Kaiserschnitt zu entbinden, zugleich aber die weitere Empfängnis durch Unwegsammachen ber Gileiter zu verhüten. Das Resultat mar ein fräftiger Anabe, der erfte, der ohne Schwierig= feiten aufzuziehen war, und eine steter Ungst vor Schwangerschaft enthobene Mutter, die mit frischem Mute in die Zutunft blickte.

In gemissen Fällen ift der Frauenarzt gezwungen, nach Beratung mit andern Fachärzten, bei einer schon Schwangeren die Schwangerschaft zu unterbrechen, um Schaben an Gefundheit und Leben der Mutter abzuwenden. Hier wird es fich meift um Grunde handeln, die fo schwangerschaften verhütet werden muffen. Da wird man am besten burch Eröffnung ber Bebarmutter von der Bauchhöhle aus das Gi wegnehmen und im gleichen Gingriff die Sterili= fation ausführen.

Oft kommen Patientinnen zu uns, die schwanger find und mit der Begründung abortiert werden wollen, der Arzt hätte bei der letten schweren Entbindung gefagt, die Frau durfe nicht mehr

schwanger werden. Es läßt sich nicht immer kontrollieren, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen; ich persönlich lehne solches Unfinnen immer ab. Wenn der betreffende Arzt wirklich dieser Ansicht war, so hätte er Mittel zur Ver= hütung der Empfängnis angeben follen; oder dann soll er jetzt auch selber die Verantwortung der Unterbrechung auf sich nehmen.

Hier möge auch ein landläufiger Frrtum berichtigt werden, nämlich, was unter bem Ausbruck "schwere Geburt" zu verstehen ist. Wenn man näher nachforscht, wird meist darunter eine Geburt verstanden, die etwas länger ges dauert hat, als es der Frau lieb war ober als es ihre Umgebung wünschte, die aber sonst ganz normal und von selber verlief. Das sind nun aber nicht schwere Geburten im medizinischen Sinne. Dazu gehören schon schwierige Eingriffe von Seiten des Arztes (nicht etwa eine leichte Zange am Beckenausgang) ober Blutungen, die der Gefahrgrenze nahekommen oder sie überschreiten usw. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir freuen uns, den Mitgliedern mitzuteilen, daß Frau Drommler in Solothurn das 40jährige Berufsjubilaum in guter Gesundheit feiern konnte. Die herzlichsten Glückswünsche entbieten wir der Kollegin und wir hoffen, daß fie fich noch viele Sahre guter Gesundheit erfreuen darf. Herzlich danken möchten wir Frau Drommler noch für das Jubiläumsgeld, Fr. 40. —, das die Kollegin der Krankenkasse schentte.

Im weitern können wir den Mitgliedern mit= teilen, daß wir von einer ungenannten Spenderin Fr. 100. — in die Unterstützungstasse erhalten haben. Auch das möchten wir herzlich verdanken und geben zugleich ber Hoffnung Ausdruck, folch edles Denken möge Nachahmung finden.

Nochmals teilen wir allen Kolleginnen mit, daß die beiden Bücher "Storchentante" und "Mädels aus der Fadengasse" nur versandt werden, wenn wir zuerst den Betrag erhalten. In Zukunft wandern Karten, welche mit der Bestellung ankommen: Bitte per Nachnahme, in den Papierkorb. Zu was haben wir denn wohl die Zeitung; wir bitten doch, die Mit-teilungen des Zentralvorstandes zu lesen.

Lettes Jahr wurde verlangt, daß die Kassiererin jeder Sektion eine detaillierte Rechnung zu= senden solle. Von vielen Sektionen ist uns die richtige Adresse nicht bekannt. Daher ersuchen wir alle Sektionsvorstände, die betr. Präsisentinnen möchten uns bis und mit dem 15. März ihre genaue Adresse einsenden. Wer die Adresse nicht einsendet, erhält keine Rech-nung zugestellt. Wir bitten sehr, hievon Kotiz zu nehmen.

Beute schon können wir den Mitgliedern mitteilen, daß die Delegierten- und General-versammlung in Biel am 29. und 30. Juni stattfindet. Wir bitten also, diese beiden Tage zu reservieren.

> Mit kollegialen Grüßen! Für ben Zentralvorstand,

Die Prafidentin: M. Marti. Wohlen, Telephon 68.

Die Sekretarin: P. Günther. Brugg, Telephon 312.

Krankenkasse.

Rrantgemelbete Mitglieder: Mile. Mayer, Genève, z. Z. Villars sur Ollon Mme. Gaynaux, Murift (Freiburg) Mme. Progin, Freiburg Frau Thalmann, Plaffeyen (Freiburg) Frau Puşi, St. Antönien (Graubünden)

Frau Stucki, Aufhofen (St. Gallen) Frau Waldvogel, Herblingen (Schaffhausen) Frau Kyburz-Frei, Ober-Entfelden (Aargau) Frl. Weber, Kühmoos = Schönentannen (Bern) Frau Senz, Unterägeri (Zug) Frau Pribil, Zürich Frl. Furrer, Rapperswil (St. Gallen) Mlle. Braillard, Lausanne (Waadt) Frau Egli, Küsnacht (Zürich) Frau Corah, Waltensburg (Graubünden) Frl. Welti, Stetten (Schaffhausen) Mme. Gigon-Bourquin, Moutier (Bern) Frl. Hulliger, Münsingen (Bern) Frl. Etter, Affeltrangen (Thurgau) Frau Waldvogel, Stetten (Schaffhausen) Frau Sommerer, Zürich Frau Hauri, Embrach (Zürich) Frau Gloor, Birr (Aargau) Mine. Stelz, Orbe (Waadt) Frau Wiederkehr, Dietikon (Zürich) Frau Etter, Bustang (Thurgau) Frau Meury, Neinach (Aargau) Frau Wirth, Merishaufen (Schaffhaufen) Frau Leuenberger, Baben (Aargau) Flury, Matendorf (Solothurn) John Leuthart, Schlieren (Zürich) Frau Frau Frau Rohrer, Muri (Bern) Frau Kuchen, Studen (Bern) Frl. K. Aebijcher, Schwarzenburg (Bern) Frau Jäger, Filifur (Graubünden) Frau Locher, Uttwil (Thurgau) Mme. Hänny, Laufanne Frau Gysler, Bürglen (Uri) Frau Schreiber, Oftringen (Aargau) Frau Müller, Belp (Bern) Frau Gürber, Eschenbach (Luzern) Frau Nüegger, Kothrist (Aargau) Frau Zollinger, Nümlang (Zürich) Frau Zuber, Bätterkinden (Bern) Frl. Rohrer, Alchenflüh (Bern) Fr.1. Kohrer, Alchenfun (Bern) Frau Böhlen, Basel Fr.1. Eggenberger, Grabs (St. Gallen) Frau Kikling, Hägenborf (Solohurn). Frau Mürh, Schinznach (Aargau). Frau Bogel, St. Gallen. Frau Kausmann, Ober-Buchsten (Solothurn). Frau Bürsch, Emmetten (Nidwalden). Frl. Brack, Bern. Mme. Roche, Vernier (Genf). Frau Studer, Reftenholz (Solothurn). Frau Vollenweider, Flülen (Uri). Frl. Schmid, Kaiseraugst (Aargau). Frl. Hofmann, Worb (Bern). Frau Kräuchi, Bäriswil (Bern) Frau Saner, Whl=Starrfirch (Solothurn). Frau Weber, Bafel. Frau Martin, Bremgarten (Aargau). Frau Knöpfel, Hundwil (Appenzell).

Ungemeldete Böchnerin: Frau Balzer, Alveneubad (Graubünden)

> Die Rrantenfassetommission in Winterthur: Frau Ackeret, Präsidentin. Frl. Emma Rirchhofer, Raffiererin. Frau Rosa Manz, Aftuarin.

Todesanzeigen.

Hiermit geben wir Kenntnis vom hinschiede unserer Kolleginnen

Frau Küenzli

in Steckborn (Thurgau) berftorben am 29. Jan., im Alter bon 72 Jahren, und

Mme. Duffray

in Bufflens-le-Château.

berftorben am 27. Jan., im Alter bon 48 Sahren. berftorben am 27. Jan., im winer von 20 Jugen.
Beibe ftarben nach turzer Krankheit und beibe waren Gründerinnen ihrer Settion.
Sie mögen im Krieden ruhen. Wir hitten,

Sie mögen im Frieden ruhen. Wir bitten, in lieben Verstorbenen ein getreues Andenken zu bewahren.

Die Rranfenfafictommiffion in Winterthur.